

sagten Schule die Gelegenheit, mit den Krankheiten der Frauen und Kinder bekannt zu werden, die fast gar nicht zu der Zahl gehören, welche bei den gebildeten Ärzten Hilfe suchen.

XXXI.

Die Aſſhantis-Neger ſind, wie alle Negerſtämme, große Liebhaber des Tanzes. Geringe und Vornehme, und ſogar der König tanzt bei mancherlei Gelegenheiten, als beim Empfang einer frohen Botſchaft, und vor Gäſten, die man ehren will. Die Cabofirs (Abelige) pflegen oft bei Schaugeprängen und Aufzügen tagelang in Begleitung ihrer Sklaven durch die Straßen der Stadt zu tanzen und auch vor den Thüren ihrer Freunde einen Solotanz aufzuführen. Sie unterſcheiden beſonders zwei Tänze. Erſtlich einen, wo der Tänzer auf derſelben Stelle bleibt, und bloß Sprünge, Pantomimen und allerlei Gliederverrenkungen produzirt, und dann einen zweiten, wobei er die Stelle wechſelt, in einem mehr oder weniger bedeutenden Kreiſe herumhüpft, und ſich dabei einer Art Caſtagnetten bedient. Reigentänze, mit Vermischung der Männer und Weiber ſind bei ihnen ſelten.

Bei solchen Gelegenheiten tanzen sie auch zuweilen um Menschenskelete, oder um die Schädel ihrer erschlagenen Feinde, die wie bei dem Eier- tanz der Sklaven die Eier, in einer gewissen Ordnung auf den Boden gelegt werden. Der Tänzer hat auch zuweilen einen mit Menschen- schädeln geschmückten Stab in der Hand. Ge- wöhnlich ist der Tanz mit Gesang und Musik be- gleitet, so wohl einzeln als im Chor, und viele ihrer Melodien sind wohlgefällig und melodisch.

Jeder Cabosir hat in seinem Hause sein eigenes Musikchor, und bei großen Aufzügen zählt man Hunderte von solchen Chören, die einen entsetzlichen Lärm in der Stadt verursachen. Trommeln dürfen bei keiner Musik fehlen. Der König hat in seinem Pallaste eine besonders große, mit der Haut einer Riesenschlange überzogene Trommel, einer Art Staats- oder Reichstrommel, die nur bei besondern Gelegenheiten geschlagen und ihm vorgetragen wird; z. B. bei Eröffnung eines Feldzuges oder bei Hinrichtungen. An dieser Trommel hängen die Köpfe mehrerer von den Ahsantis besiegten Könige.

Die Sprache der Ahsantis ist sehr weich und wohlklingend, und zu Poesie und Gesang sehr geeignet, und sie lernen fremde Sprachen mit Leich-

tigkeit. In öffentlichen Versammlungen zeigen sich diese Neger sehr beredet, und Verse improvisiren sie bei jeder Gelegenheit. Sehr stark poetisch ist es auch, daß die Ahsantis, wenn sie an einen Stein oder sonst an einen harten Gegenstand stoßen, statt unseres Weherufes laut und leidenschaftlich aufschreien: Das Ding ist toll, das Ding ist verrückt! So wie auch dieß, daß sie statt des gewöhnlichen Verbums „sein“ das Verbum „leben“ gebrauchen, z. B. nicht „die Schlüssel sind in deiner Tasche,“ sondern „die Schlüssel leben in deiner Tasche.“ Statt unseres profaischen „gute Nacht“ sprechen sie „Schlase, bis die Welt wieder erleuchtet ist.“

Wenn die Ahsantis in einen größeren Verkehr mit den Europäern kommen, und durch Missionäre aufgeklärt werden, wird ihre Bildungsfähigkeit sich gewiß sehr vortheilhaft herausstellen.

XXXII.

In Spanien bestehet eine Bruderschaft für die Rettung aus der Todssünde. Sie ist nicht nur ein Asyl für Alle, die in Verzweiflung kommen, sondern auch eine trostreiche Nahrung für Solche, in denen noch mitten in der Lust des